

Studie: „Generation Praktikum“ ist nur ein Mythos

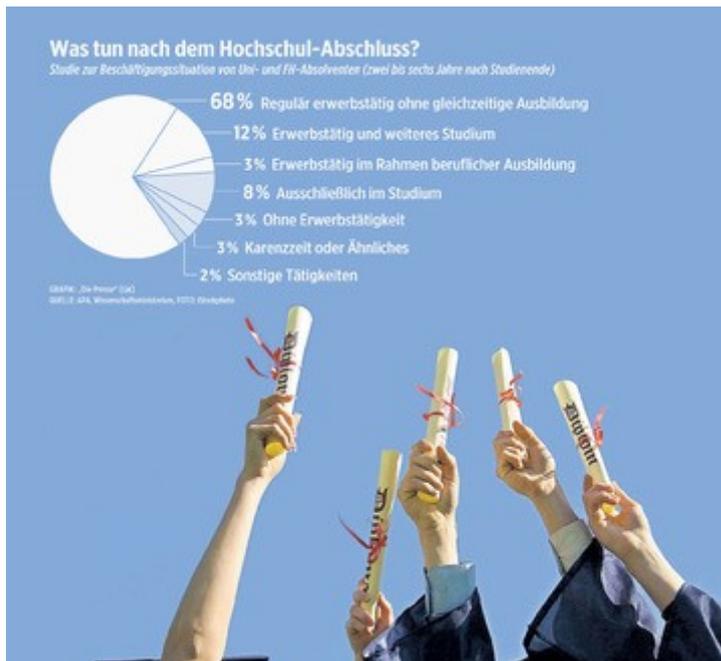
16.05.2011 | 14:35 | Von Julia Neuhauser (DiePresse.com)

FH und Uni-Absolventen sind laut einer Studie nur kurz auf Arbeitssuche und beim ersten Job zu beinahe zu zwei Drittel unbefristet beschäftigt. Besorgniserregend ist aber die Einkommenssituation.

[Wien] Die beste Eintrittskarte in ein erfolgreiches Berufsleben ist der Abschluss eines Studiums; der Begriff „Generation Praktikum“ lediglich ein Mythos. So lautet das Ergebnis der bislang umfangreichsten Hochschulabsolventen-Befragung Österreichs. 23.000 Absolventen der Abschlussjahrgänge 2003/04 bis 2007/08 nahmen an der vom Wissenschaftsministerium in Auftrag gegebenen Studie „Arbeitssituation von Universitäts- und Fachhochschulabsolventen“ teil. Das Ergebnis: Wer ein Studium absolviert hat, sucht nicht lange nach einem adäquaten Arbeitsplatz. Im Durchschnitt haben die Absolventen bereits nach drei Monaten einen Job in der Tasche.

Ein halbes Jahr nach Studienabschluss sind fast 80 Prozent der Absolventen erwerbstätig nach zwei bis sechs Jahren sind es bereits 83 Prozent (siehe Grafik). Wobei sich 68 Prozent ausschließlich auf die Arbeit konzentrieren, der Rest geht nebenbei noch einer beruflichen Ausbildung oder einem weiteren Studium (z. B. Doktorat) nach. Drei Prozent sind arbeitslos und haben auch nicht für ein weiteres Studium inskribiert. Insgesamt gibt aber jeder zehnte Absolvent an, auf Jobsuche zu sein.

Dieser schnelle Übergang in die Erwerbsphase sei „das beste Zeugnis“, das den Unis und Fachhochschulen ausgestellt werden könne, sagt Wissenschaftsminister Karlheinz Töchterle (ÖVP). Dass Studierende nach Studienabschluss ein Praktikum nach dem anderen absolvieren müssten, sei demnach nur ein „Mythos“, sagt AMS-Vorstand Johannes Kopf. „Kettenpraktika oder Praktikumskarrieren sind eine seltene Randerscheinung, und der Begriff ‚Generation Praktikum‘ zur Charakterisierung der Jobchancen von Jungakademikern geht an der Realität völlig vorbei.“ Denn laut Studie werden die Absolventen in sechs von zehn Fällen schon beim ersten Job unbefristet beschäftigt. Die besten Chancen hätten dabei aber wiederum jene Jungakademiker, die ausreichend Berufserfahrung gesammelt haben, einen Auslandsaufenthalt vorweisen können und ihre Studienwahl dem Arbeitsmarkt angepasst haben, sagt Kopf.



Die Jobs der Hochschulabsolventen entsprechen dann auch zumeist dem Ausbildungsniveau. Mehr als drei Viertel der im Berufsleben stehenden Absolventen geben an, „niveauadäquat“ beschäftigt zu sein. Immerhin jeder Fünfte fühlt sich für die derzeitige Arbeit aber überqualifiziert. Das erworbene Wissen ist in den meisten Fällen auch im Beruf nützlich. Nur 17 Prozent widersprechen.

Ungleiche Bezahlung

Weniger erfreulich ist die Einkommenssituation der Hochschulabsolventen. Denn hier klafft die Bezahlung zwischen Männern und Frauen gehörig auseinander. So verdienen Absolventinnen bereits in der ersten Beschäftigung rund 500 Euro bzw. knapp ein Viertel weniger als ihre männlichen Kollegen. Für den Studienautor des Internationalen Zentrums für Hochschulforschung Kassel, Harald Schomburg, „kein österreichisches Phänomen“, wobei die Einkommensunterschiede zwischen Akademikern und Akademikerinnen in Österreich unabhängig von der Studienwahl größer seien als in anderen Ländern. Nach fünf Jahren verdienen Männer durchschnittlich 3720 Euro brutto monatlich – Frauen nur 2910 Euro.

(APA)